[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 29

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Es ist ein langer Weg vom Beginn einer Sache bis zu ihrer Durchführung.
Molière

Bruno Knobel:

DER SCHWARZE PETER

Es ist einfach: *Die* Technik – oder auch *die* Industrie – trägt die Schuld an der Verschmutzung unserer Luft und unserer Gewässer. Und weil es *die* Industrie oder *die* Technik ist, genügt es, wenn wir darüber murren und dagegen protestieren.
Selbst wenn es immer wieder auch gewerbliche oder industrielle Betriebe sind, die Immissionen verursachen (und deshalb in der Presse zitiert werden), ereignen sich aber ständig Gewässer- und Luftverschmutzungen, für welche der Schwarze Peter nur mit Mühe andern zugespielt werden kann, sondern der bei *uns* bleibt (was in der Presse weniger häufig erwähnt wird).

*

Es sind schon bald zehn Jahre her, da erklärte ein Fachmann vor der Eidgenössischen Kommission für Lufthygiene – und was er sagte, gilt heute noch mehr als damals –:
«... haben sich ... die Verhältnisse seit der Vermehrung der Oelfeuerungen in den Wohnhäusern wesentlich verändert ... viele Hausfrauen beobachten eine früher kaum vorhandene rußige Verschmutzung der Scheiben, und Autofahrer mit hellfarbigen Wagen ärgerten sich, weil die Karosserien nach kurzem Parkieren auf der Straße mit einem schmierigen, rußigen Belag überzogen waren, und zwar nicht etwa in der Nähe von Fabriken, sondern in ausgesprochenen Wohnvierteln ... *Es zeigte sich, daß ein einziger schlecht funktionierender Oelbrenner die Luft eines ganzen Straßenzuges verpesten kann ...*»
Es braucht im übrigen nicht unbedingt die Oelfeuerung in einem privaten Wohnhaus zu sein:
In einer bedeutenden schweizerischen Industriestadt zeigt sich noch heute, daß eine erhebliche Luftverschmutzung ihre Quelle nicht etwa in den Fabriken hat, sondern in der Heizung des Kantonsspitals, aber es gehört zum guten Ton, darüber nicht zu reden.

Es ist immer ein wenig unangenehm, wenn man den Schwarzen Peter nicht mehr ohne weiteres losbringt.

*

Neulich erfuhr man, daß in zürcherischen Ufergemeinden des Rheins das Baden im Rhein verboten werden mußte. Das Wasser überschritt die amtlich festgelegten bakteriologischen Grenzzahlen bei den Enterokokken um das 2- bis 4fache, bei den coliformen Keimen um das 5- bis 40fache. Der Nachweis wurde erbracht, daß Gemeinwesen die Urheber sind: Es münden noch immer Leitungen mit ungeklärten Abwässern in den Rhein.
Nicht nur in den Rhein, so möchte ich anfügen. Es gibt auch noch verschiedene Seen, in welche die Fäkalien ganzer Dörfer ebenso frisch münden, wie sie aus den Toiletten kommen. Und es werden in sogenannten Erholungsgebieten noch heute Hotels gebaut, deren Abwässer in jene – wie es in Prospekten euphemistisch heißt – «kristallklaren munteren Bäche» laufen, an denen die Kinder von Ferienkolonien spielen und Naturfreunde erquicklich sich ergehen und die Füße baden.
Im Naturschutzjahr!
Und es gibt Heerscharen von Schülern, die in kurzen Zeitabständen Wälder, Flüsse und Uferpartien von Seen in frohem Einsatz säubern. Säubern müssen nicht vom Schmutz *der* Technik und *der* Industrie, sondern vom Schmutz, den *wir* gedankenlos oder auch ganz bewußt deponieren.
Weil es sehr viel bequemer und billiger ist, zwar selber die Natur zu verschmutzen, aber dafür andere zur Kasse zu bitten.
Es dürfte aber immer schwieriger werden, den Schwarzen Peter weiterzuschieben. Wir kommen nicht mehr um die Erkenntnis herum, daß wir die Aufgabe, Luft und Wasser reinzuhalten, nicht mehr auf irgendwen abschieben können, sondern selber bewältigen – und dafür auch selber zahlen müssen.